



Interdisziplinäre Japanforschung vor Ort



Der Herausgeberbeirat von *Contemporary Japan* im DIJ. Hinten (von links nach rechts): Patrick Heinrich, Dokkyo University; Nanette Gottlieb, University of Queensland; Ulrike Schaede, University of California, San Diego; Glenn Hook, University of Sheffield; Harald Fuess, Universität Heidelberg; John C. Campbell, University of Tokyo. Vorn: Sawako Shirahase (wegen Forschungsfreisemester im Ausland), University of Tokyo; Patricia G. Steinhoff, University of Hawai'i at Manoa; Hilaria Gössmann, Universität Trier; Harald Conrad, University of Sheffield; Wolfram Manzenreiter, Universität Wien; Franz Waldenberger, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Wo sind all die Hundertjährigen hin ...

Jedes Jahr Mitte September, am „Tag der Achtung vor dem Alter“, beglückwünscht der japanische Premierminister die Bürger, die in diesem Jahr ihren hundertsten Geburtstag feiern. Etwa zeitgleich veröffentlicht das Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales Statistiken zu den Höchstbetagten.

Nach Angaben des Ministeriums vollendeten 23.269 Menschen 2010 das hundertste Lebensjahr. Während diese Zahl nach Angaben des Ministeriums auf den durch Besuche nachgewiesenen Lebenden beruht, könnte bei der ebenfalls veröffentlichten Zahl von 44.449 Menschen der Altersgruppe „100 plus“ Vorsicht geboten sein. Es ist nicht neu, dass die lokalen Melderegister, auf denen diese Zahl basiert, nicht hundertprozentig der Realität entsprechen. Die Entdeckung eines mumifizierten, angeblich 111-jährigen alten Mannes in Tokio Ende Juli, dessen Tod den Behörden nicht gemeldet worden

war, löste nähere Recherchen aus, die weitere Fälle „verschundener“ älterer Menschen zum Vorschein brachten.

Die Frage nach den sozialen Ursachen dafür, dass vermisste ältere Personen nicht gemeldet werden oder deren Tod verschwiegen wird, bedarf sicherlich ausführlicher Untersuchung. Die statistische Lebenserwartung in Japan wird nach Ministeriumsaussage jedoch von den „verschundenen“ alten Menschen nicht berührt. Ihre Berechnung beruht nicht nur auf dem alle fünf Jahre durchgeführten Zensus (und nicht auf den Melderegistern), sondern auch auf einer komplizierten Rechnung, bei der Männer über 98 und Frauen über 103 gar nicht berücksichtigt werden, sodass die im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung geringe Zahl der vermissten Hoch- und Höchstbetagten statistisch nicht ins Gewicht fällt. *M.G.*

Workshop mit CJ-Herausgeberbeirat

Am 21. Oktober 2010 fand in den Räumlichkeiten des DIJ ein zweistündiger Workshop statt, zu dem die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts und dessen Direktor, der Herausgeberbeirat der neuen Institutszeitschrift *Contemporary Japan* (*CJ*, vormals *Japanstudien*) und Dr. Anke Beck, die Vizepräsidentin des herausgebenden Walter de Gruyter-Verlags zusammenkamen. Diskutiert wurden Fragen der inhaltlichen Gestaltung sowie der Profilierung und Vermarktung der Peer-Review-Zeitschrift. Auch die sich dramatisch verändernden Bedingungen des wissenschaftlichen Publizierens wurden thematisiert. Mitglieder des Beirats schilderten ihre jeweiligen Erfahrungen aus der Perspektive ihrer unterschiedlichen Disziplinen. *S.K.*

Lebensläufe im Wandel

Japan und Deutschland unterliegen derzeit einem Prozess tief gehender Umwälzungen, unter anderem verursacht durch Alterung und Bevölkerungsschrumpfung sowie strukturelle Veränderungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes.

Wie sich diese Veränderungen auf individuelle Lebensläufe auswirken, war Thema der interdisziplinären Konferenz „Life Courses in Flux – New Opportunities and New Constraints“. Sowohl in Japan als auch in Deutschland bildeten sich nach dem Zweiten Weltkrieg in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs „Normalbiographien“ für Männer und Frauen heraus, die für Ausbildung, Berufseinstieg, Familiengründung, Wohneigentumserwerb und Renteneintritt nicht nur ein bestimmtes Alter, sondern auch eine feste Reihenfolge vorsahen. Einundzwanzig SprecherInnen aus Japan, Deutschland, den USA und Hongkong diskutierten, inwieweit diese Normalbiographien heute noch Gültigkeit besitzen bzw. was an ihre Stelle tritt. Gefragt wurde, wie sich der gegenwärtige Strukturwandel auf individuelle Lebensläufe auswirkt und welche Rolle individueller Handlungsfähigkeit im sozialen Veränderungsprozess zukommt.

Verbindung zweier Forschungsschwerpunkte

Durch die Fokussierung des Wandels von Lebensläufen wurden die beiden Forschungsschwerpunkte des DIJ, „Herausforderungen des demographischen Wandels“ und „Glück und Unglück in Japan: Kontinuitäten und Diskontinuitäten“, miteinander verbunden. Makrosoziale Veränderungen kamen ebenso in den Blick wie die Implikationen für individuelle Lebensläufe. Um möglichst umfassende Erkenntnisse zu gewinnen, wurden die Sektionen zu den drei wichtigen „Pathways“ Arbeit, Familie und Wohnen generationen- und geschlechterübergreifend konzipiert. Methodisch basierten die Vorträge auf der Lebens(ver)lauf- und Biographieforschung sowie der Medienanalyse. Die Einbeziehung von medialen Repräsentationen des Wandels stellt im Bereich der Lebenslauf-forschung einen neuen und, wie sich zeigte, vielversprechenden Zugang dar.

Zwang zur Individualisierung?

Während sich in der sozio-historischen Entwicklung zwischen Japan und Deutschland deutlich Unterschiede herauskristallisierten, wurden in den Vorträgen auch ähnliche Aspekte und Entwicklungen des Wandels der Lebensläufe thematisiert. Beispielsweise befassten sich mehrere Vortragende länder- und sektionenübergreifend mit individuellen Konflikten, die als Reaktion auf ungelöste gesellschaftliche Widersprüche begriffen wurden. Denn während sich die Lebensbedingungen im Zuge der Globalisierung rapide verändern, hält die Veränderung sozialer Normen oft mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht Schritt. Anders gesagt: Individuen müssen zwischen den an sie gestellten Erwartungen und gesellschaftlichen Normen einerseits und ihren praktischen Lebensbedingungen andererseits abwägen, wodurch teilweise kaum lösbare Konflikte zwischen Arbeits- und Familienleben, Männer- und Frauenrollen sowie notwendiger Kontinuität und der Forderung nach Flexibilität entstehen. Die allseits festgestellte Diversifizierung von Lebensläufen, so ein Fazit der Konferenz, führt daher gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nur scheinbar zu einer Vervielfältigung von Wahlmöglichkeiten; die Entwicklung kann somit ebenso als Zwang zur Individualisierung begriffen werden.

Organisiert wurde die Konferenz vom DIJ in Zusammenarbeit mit dem Gender Center der School of Information and Communication der Meiji-Universität am 22. und 23. Oktober 2010 an der Meiji-Universität in Tokio. Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell gefördert und dem Meiji University Headquarters of International Collaboration und der Japan Foundation unterstützt.



Tag 1 – Abschlussdiskussion: Yukie Mitobe (Meiji University), Jun Imai (Tohoku University), Mary Brinton (Harvard University), Nobuhiko Maeda (Ritsumeikan University), Birgit Apitzsch (Universität Duisburg-Essen), Naomi Ushio (Meiji University), Alisa Freedman (University of Oregon).



Weitere Informationen zur Konferenz sind zu finden unter: www.dijtokyo.org/events/life_courses_in_flux

Konzipiert wurde die Konferenz von **Dr. Maren Godzik** (godzik@dijtokyo.org), **Dr. Kristina Iwata-Weickgenannt** (iwata@dijtokyo.org), **Dr. Hiromi Tanaka-Naji** (tanaka@dijtokyo.org).

„Contemporary Japan Launch Party“

Um das Erscheinen von *Contemporary Japan*, der neuen Zeitschrift des DIJ, feierlich zu begehen, gab die Gesandte der Deutschen Botschaft Tokyo Frau Dr. Anna Prinz am 21. Oktober 2010 einen Empfang im Atrium der deutschen Botschaft.

Rund 120 Gäste folgten der Einladung zu Ansprachen und Cocktails und stimmten in den vom geschäftsführenden Direktor der Japan Foundation, Herrn Masaru Sakato ausgebrachten Trinkspruch auf die Zukunft der neuen Zeitschrift ein (siehe Foto rechts). Innovative Ansätze zur Erforschung Japans sind bei *Contemporary Japan* willkommen. In einer der Ansprachen brachte ein Mitglied des Herausgeberbeirats, Professor Patricia Steinhoff, das Merkmal, das *Contemporary Japan* von anderen Zeitschriften des Fachgebiets unterscheidet, auf den Begriff: *CJ* arbeitet an der Schnittstelle von Sozial- und Geisteswissenschaften, fördert die Diskussion über Disziplingrenzen hinweg und hofft so, der Forschung über das moderne Japan neue Impulse zu geben (s. Abb. unten).



Personalpolitik im Umbruch

Am 15. September 2010 veranstaltete das DIJ gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW), dem Deutsch-Japanischen Zentrum Berlin (JDZB) und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie am IW Köln ein Symposium zum Thema „Betriebliche Personalpolitik für alternde Belegschaften: Deutschland und Japan im Vergleich“. Die Folgen einer alternden Gesellschaft und alternder Belegschaften auf die Arbeitsproduktivität sind je nach Branche und Art der Tätigkeit so unterschiedlich, dass pauschale Aussagen kaum möglich sind. Da die Belegschaften in den Betrieben

Weitere Redner waren Professor Yoshimichi Sato von der Tohoku-Universität in Sendai, der über soziale Stratifizierung – das Thema des ersten Bandes von *Contemporary Japan* (Band 22) – sprach; die Diversifizierung von Beschäftigung und die zunehmende Einkommensungleichheit, so Sato, ziehe eine Umstrukturierung der Gesellschaft nach sich. Deshalb sei die soziale Stratifizierung ein besonders wichtiges Thema. Dr. John McCreery (The Word Works, Ltd.) sprach über sich verändernde Lebensstile in rasch alternden postindustriellen Gesellschaften, das Thema des nächsten Hefts, und Professor Carolin Funck von der Hiroshima-Universität, befasste sich mit der Bedeutung des Tourismus. Tourismus in Japan ist einer der wichtigen Sektoren, die sich noch im Wachstum befinden. Die vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekte von Tourismus werden im themengebundenen Heft von *Contemporary Japan* (2012) behandelt werden. Abgerundet wurde das Programm von Ausführungen der Vizepräsidentin des Walter de Gruyter-Verlags, Frau Dr. Anke Beck, über die sich verändernden Perspektiven des wissenschaftlichen Publizierens im elektronischen Zeitalter. Die Online-Ausgabe von *Contemporary Japan* wird die Möglichkeiten des Online-Publizierens voll nutzen, indem sie auch Zugriff auf Audio- und Videomaterial sowie auf andere Publikationen bietet. *F.C.*



► Herr Masaru Sakato, Geschäftsführender Direktor der Japan Foundation.

Die Online-Ausgabe von *Contemporary Japan* ist kostenlos zugänglich: www.degruyter.de/journals/cj/detail.cfm

und Unternehmen altern, kommt zum Beispiel der Weiter- und Fortbildung älterer Arbeitnehmer höheres Gewicht zu. Es bedarf allgemein aber einer Neugestaltung von Arbeitsprozessen und Teamstrukturen, die für neue demographische Rahmenbedingungen optimiert werden können. Beim Symposium wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede von Lösungsansätzen in den beiden Ländern deutlich. In der abschließenden Podiumsdiskussion zeigte sich auch die wichtige Rolle politischer Entscheidungen und der Zusammenarbeit der Sozialpartner, in Ergänzung zu den Maßnahmen auf Unternehmensebene.

◀ Dr. Florian Kohlbacher, ist Leiter der Wirtschaftsabteilung am DIJ und war Mitorganisator des Symposiums. kohlbacher@diجتokyo.org



Veranstaltungen

Workshop:

Aging Society and Innovation (Shibaura Institute of Technology, Tokio; 17.11.2010). Mitveranstalter: DIJ.
Info: <http://office.shibaura-it.ac.jp/mot/sympo.html>

Kürzlich erschienen

Susanne Klien und Patrick Neveling (Hg.): Tradition within and beyond the Framework of Invention: Case Studies from the Mascarenes and Japan. Halle/Saale: ZIRS, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 2010.

Call for Papers

Für die erste Ausgabe von *Contemporary Japan* Bd. 24 (erscheint im April 2012) können noch bis zum 31.12.2010 Beiträge eingereicht werden, deren Themen sich mit dem gegenwärtigen Japan oder seinen historischen Wurzeln befassen.

Für die zweite Ausgabe (erscheint im Oktober 2012) laden die Herausgeber potenzielle AutorInnen dazu ein, bis zum 30.06.2011 Beiträge zu soziopolitischen, kulturellen, historischen oder ökonomischen Dimensionen von Tourismus und Reisen in Japan einzureichen. Willkommen sind z. B. Analysen, die sich mit Reisen in Japan oder Tourismus ins Ausland befassen und die einen theoretischen Schwerpunkt oder empirische Forschungsergebnisse zum Inhalt haben.

Nähere Informationen unter:
www.contemporary-japan.org

Der DIJ Newsletter erscheint auf Deutsch und auf Englisch und lässt sich als Volltextversion auch von unserer Homepage herunterladen.

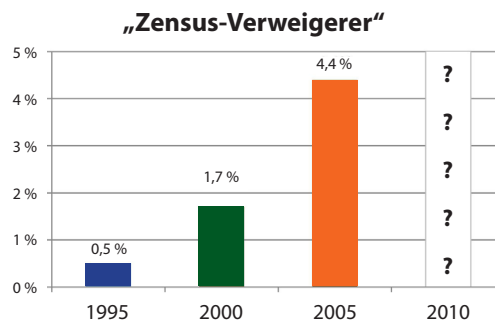
Bestellung der Druckversion bitte per E-Mail an: dinkel@dijtokyo.org

Besuchen Sie uns im Internet:

www.dijtokyo.org

Zensus in Japan

Anfang Oktober war wieder die im fünfjährigen Turnus durchgeführte Volkszählung. Lag die Rücklaufquote über Jahrzehnte bei ca. 99 %, so sind seit der Volkszählung 2000 steigende Antwortausfälle zu verzeichnen, die 4,4 % (in der Präfektur Tokio sogar 13,3 %) betragen. Die Verlässlichkeit der Daten ist dadurch gefährdet. Als Gründe dafür werden neben Bedenken wegen des Datenschutzes und der Wahrung der Privatsphäre auch die Zunahme von Single-Haushalten sowie für Nicht-Bewohner unzugängliche Mehrfamilienhäuser angesehen. Neue Methoden der Erfassung sollten Abhilfe schaffen. So war in Tokio z. B. auch das



Quelle: Ministry of Internal Affairs and Communications (2006).
<http://www.stat.go.jp/info/kenkyu/kokusei/houdou2.htm>

Ausfüllen eines Online-Fragebogens möglich. Ob sich die Rücklaufquote tatsächlich erhöht hat, werden die Auswertungen im April 2011 zeigen. *M.G.*

Für Sie gelesen

Masahiro YAMADA, Dentsu Team Happiness (2009): Kōfuku no hōteishiki [Eine Gleichung des Glücks]. Tokio: Discover 21, 238 Seiten, 1.000 Yen (ISBN978-4-88759-736-5).

Die Autoren dieser populärwissenschaftlichen Abhandlung zur Beziehung zwischen Glück und materiellem Wohlstand konstatieren, dass sich in Japan seit den 1990ern eine neue Wertorientierung im Bereich des Konsums entwickelt habe. Herkömmliche Visionen von Glückserfüllung basierten lange auf dem Erwerb von Konsumgütern für die Familie wie z. B. Pkws und Haushaltsgeräten. Dann kamen Luxuswaren. Inzwischen sei die Vorstellung, dass der Kauf bestimmter Produkte zum persönlichen oder familiären Glück führe, durch immaterielle Aspekte abgelöst worden, die aber auch nicht vom Konsum getrennt seien. Dem individuellen Glück förderlich seien (1) die Konzentration auf ein Interessengebiet, (2) gesellschaftliches Engagement und (3) Partizipation an sozialen Beziehungen. Unternehmen, die diese Bedürfnisse ansprechen und zu vermarkten wüssten, könnten zu Motoren der Wirtschaft werden. *H.T.*

Aktuelle Begriffe

草食系男子 (sōshokukei danshi)

Obgleich Japan nicht gerade als eine Nation von Vegetariern gilt, scheint die Gruppe der „pflanzenfressenden Männer“ stetig zu wachsen. Allerdings bezieht sich diese Bezeichnung weniger auf die Ernährungsgewohnheiten junger Männer in den Zwanzigern und Dreißigern, sondern steht generell für eine weniger aggressive Lebensauffassung. Während sich die Kolumnistin Maki Fukasawa durch das angeblich gesunkene Interesse an Sex zu dieser Beschreibung inspirieren ließ, stellt das Liebesleben nur einen Aspekt des angesprochenen Wandels dar. Aufgewachsen in einer Zeit wirtschaftlicher Schwäche, erweisen sich die „Pflanzenfresser“ als zurückhaltende Konsumenten, die – anders als ältere Generationen – kaum Interesse an „männlichen“ Konsumgütern wie Alkohol oder Autos zeigen. Zudem sind sie nur noch selten bereit, sich für eine Firma aufzuopfern, die nicht in der Lage ist, im Gegenzug lebenslange Anstellung zu garantieren. Die den *sōshokukei danshi* zugeschriebene geringe Durchsetzungsfähigkeit und Zielstrebigkeit führt dazu, dass sie oft mit für Frauen reservierten Adjektiven wie etwa „sanft“ belegt werden. Die Definition von Männlichkeit scheint im Wandel begriffen. *K.I.-W.*

Bildnachweise: Seite 1 {Gruppenbild Herausgeberbeirat} Claus Harmer. Seite 2 {Abschlussdiskussion} Stefan Roesner. Seite 3 {Herr Masaru Sakato} Deutsche Botschaft Tokyo. Seite 3 {Präsentationsfolie} Patricia Steinhoff. Seite 4 {Statistik} Maren Godzik. Autorenkürzel: *F.C.* – Florian Coulmas; *M.G.* – Maren Godzik; *K.I.-W.* – Kristina Iwata-Weickgenannt; *S.K.* – Susanne Klien; *H.T.* – Hiromi Tanaka-Naji.

Herausgeber: Deutsches Institut für Japanstudien Tokyo (DIJ).

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Florian Coulmas.

Redaktion: Susanne Klien (CvD), Maren Godzik, Barbara Holthus.

Anschrift: DIJ Tokyo, Jochi Kioizaka Bldg., 7-1 Kioicho, Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094, Japan.

Tel: +81 (0)3 3222-5077 – Fax: +81 (0)3 3222-5420.